

100 JAHRE



NACHBARSCHAFT OBERWIL-GIMENEN

**Oberwil gestern – heute – morgen**

Vorwort der Jubiläumskommission		2
«Oberwil gestern – heute – morgen»	Die Wanderausstellung	3
«Oberwil in 50 Jahren»	Die «morgen»-Visionen der Kinder	10
«Oberwil strahlt»:	Portraits strahlender Oberwilerinnen und Oberwiler	15
«Oberwil gestern – heute – morgen»	Begleitwort von Stadtarchivar Dr. Christian Raschle	20
«Zur Gründung der NOG»	Vreni Speck-Nick und Urs Kaufmann, Co-Präsidium NOG	21
Die Kirche Bruder Klaus	Ort der Begegnung, Gemeinschaft, Stille und Kraft	23

## Liebe Oberwilerinnen, liebe Oberwiler

Ziemlich genau vor einem Jahr fiel der Startschuss für die Vorbereitungen anlässlich des Jubeljahres der NOG: 100 Jahre, so meinen wir, ist eine stolze Zahl. Aus diesem Grund wollen wir nebst den Festivitäten, der Oberwiler Bevölkerung auch ein bleibendes Erinnerungsstück schenken.

Diese Jubiläumsbroschüre zeigt einen Teil der Foto- und Bildausstellung, die eigens von Markus Meienberg für das Jubeljahr unter dem Titel «Oberwil gestern – heute – morgen» erarbeitet wurde. Die Visionen «morgen» stammen von den Oberwiler Primar-Schülerinnen und -Schülern. Die vorliegende Schrift dokumentiert die Entstehung dieser Werke.

Unter dem Titel «Oberwil strahlt» haben wir unterschiedliche Menschen portraitiert, deren Strahlkraft spürbar ist, aber auch über Oberwil hinaus reicht. Es sind Menschen, die für ein Beispiel stehen, denn uns ist bewusst, dass es in unserem Dorf noch deren viele weitere gibt.

Natürlich gibt es noch weitere interessante Beiträge, aber bitte, lesen Sie doch selbst...

Wir freuen uns, wenn wir Ihnen Oberwil und natürlich die NOG Nachbarschaft Oberwil-Gimenen vertrauter machen und näher bringen können.

*OK Oberwil2006*

*Präsident: Urs Banzer  
Projektleiter:  
Carmen Stadler-Studer  
Andreas Blank  
Carmen Banzer  
Maurus Schönenberger  
Verena Huwylser  
Andreas Weiss*



## Oberwil gestern – heute – morgen

Die Foto- und Bilderausstellung unter obigem Titel konnte anlässlich einer Vernissage mit einem Referat des Stadtarchivars Dr. Christian Raschle eröffnet werden. Erstmals können markante Punkte vom Einzugsgebiet der Nachbarschaft Oberwil – Gimenen in einem 1:1-Vergleich gezeigt werden: Wie sah es vor einigen Jahrzehnten aus und wie präsentiert sich der Ort heute. Dies ist vor allem auch dem Einsatz von Markus Meienberg, Oberwil zu verdanken, der sämtliche alten Fotografien nach Möglichkeit positionsgetreu nachgestellt hat.

**«Wo ländliche Dorf-Idylle herrschte, hat die Neuzeit Einzug gehalten»**

Einige der Bilder sollen in dieser Broschüre zu einem bleibenden Erinnerungstück werden.



Perspektiven, die manche Veränderung der letzten Jahre aufzeigen – insbesondere bei der Klinik und im Dorf das Alterszentrum Mülimatt





*Oben: Die «Alte Post» gestern und heute:  
Artherstrasse 102*



*Links: Der alte Konsum wurde abgerissen  
– an seiner Stelle steht der heutige Dorfladen  
und die Post Oberwil*



*Tellenmatt: Das alte Wohnhaus steht  
seit Jahrzehnten nicht mehr – an seiner Stelle  
wurde vor kurzem eine Arealüberbauung  
realisiert*





Links aussen: Gestern war hier unbefestigtes Ufer und eine schmale Strasse – heute ist die Quaimauer schon in die Jahre gekommen.

Mitte: Die Zeiten, als noch der «Bahnhofsvorstand» auf die Züge wartete sind im heutigen Bahnhöfli längst Geschichte, und wo einst die Gotthard-Dampflok vorbeifauchte, gleitet heute die Stadtbahn über die Brücke.

Rechts: Die Widenstrasse gestern und heute

### Die gesamte Ausstellung geht auf Wanderschaft:

- 1. Mai bis 14. Mai 2006:  
Im Neubau des Schulhauses
- 19. Juni bis 8. Juli 2006:  
Klinik Meisenberg, Franziskusheim
- 31. Juli bis 19. August 2006:  
Seniorenzentrum Mülimatt
- 4. September bis 23. September 2006:  
Psychiatrische Klinik Oberwil



Die «morgen»-Visionen der Kinder:

## Oberwil in 50 Jahren

Es brauchte keine Überzeugungskunst anlässlich der Sitzung mit der gesamten Lehrerschaft des Schulhauses Oberwil im vergangenen Herbst – sämtliche Stufenverantwortlichen erklärten sich sofort bereit, mit ihren Klassen ein Zukunft-Szenario über Oberwil zu erarbeiten und zu kreieren. Natürlich wollten wir diesen Einsatz auch dokumentieren und besuchten einige Klassen.

### Zu Besuch bei der 3./4. Klasse von Daniel Hurschler

Der erste Besuch bei einer Schulklasse, die sich mit dem gestellten Thema «Oberwil in 50 Jahren» beschäftigt, war eine wunderbare Überraschung: Da sitzen die 17

**«In 50 Jahren müssen wir nicht mehr zur Schule und nicht mehr arbeiten, denn dann gibt es ganz viele Börsen um Geld zu verdienen!»**

kleinen und jungen Menschen – sind sie doch erst zwischen 9 und 10 Jahre alt – und sprühen nach einer Kurzvorstellung des NOG Projektes vor Ideen und Visionen. Da braucht es dann doch den Lehrer, der ab und zu wieder an die Grundaufgabe erinnert.

Für Jérôme war sofort klar: «Oberwil wird viel grösser werden, mit



Hochhäusern und Einkaufsläden wie das Zugerland». Ellie war auch dieser Meinung und präzisiert: «Viele Hochhäuser wie in Amerika». Die Idee von Viktor, dass die Strassen unterirdisch verlaufen und nur Fussgänger und Velofahrer oben sind, wurde von der Klasse gleich weiterentwickelt: Der Tunnel wäre aus Panzerglas und durchsichtig und die Läden hätten da Parkplätze, so dass man zum Beispiel per Lift direkt in den Coop kann. Einer wusste, dass die Autos dann mit Wasser oder Pflanzenöl fahren werden, er



habe das in der Zeitung gelesen. «Und was könnte man tun, damit Oberwil so bleibt, wie es ist?» fragt Daniel Hurschler die Klasse. «Zoll» kam es wie aus der Kanone geschossen.

Ach ja, übrigens können wir uns freuen: «In 50 Jahren müssen wir nicht mehr zur Schule und nicht mehr arbeiten, denn dann gibt es ganz viele Börsen um Geld zu verdienen!» – Spätestens beim 150 Jahre-Jubiläum werden wir es wissen...

Die Visionen von 3./4. und 5./6.- Klässler: Wird Oberwil morgen zum Einkaufszentrum, zur «McDonald-City» oder zur Science-Fiction-Metropole?...



...Bunt und voller Überraschungen soll Oberwil morgen auf jeden Fall sein.



**Zu Besuch bei der 5./6. Klasse bei Janine Eugster**

Als wir das Klassenzimmer betreten, viel das Augenmerk gleich auf die reich behangene Wandtafel: Geländepläne und Skizzen mit Notizen und Anmerkungen. Die Klasse

**Nino:** «Oberwil wird etwa zehn mal grösser, deshalb braucht es ein „Oberwil-Land“»

se entschied sich, ein dreidimensionales Modell von Oberwil in 50 Jahren zu basteln. Alle Kinder waren eifrig am basteln und bemalen von Häusern und Hotels und vielem mehr. Vorgängig hatte die Klasse das Thema bereits diskutiert



und entsprechende Skizzen angefertigt. Nun mussten die Ideen von der Skizze in massstabgetreue Modelle umgesetzt werden: Es wurde gerechnet, gebastelt und getüftelt.



Auch in dieser Klasse waren Hochhäuser, Einkaufcenter und Stadien ein Hauptthema. So war Livia am basteln eines Wolkenkratzers, «weil Oberwil etwas Spezielles braucht». Und Eloise ergänzt: «Die haben 80 Stockwerke, damit die Leute eine schöne Aussicht haben». Nino war derweil am Bau eines grossen Einkaufscenters: «Oberwil wird etwa zehn mal grösser, deshalb braucht es ein „Oberwil-Land“». Die jungen Athleten Yannik und Raphael sind mit ihrem Stadion beschäftigt: «Als Athleten wollen wir mal in einem Stadion trainieren». Fiona und Gianna basteln dazu einige Hotels, denn es werden grosse Sportveranstaltungen in Oberwil stattfinden, sind sie überzeugt.

Nach einiger Zeit füllt sich das noch leere Terrain-Modell und lässt bereits erahnen, wie Oberwil wohl in 50 Jahren aussehen wird.



Das Schulhaus zur Dorfbeiz umwandeln (5./6. Klasse), Strassen und Brücken dominieren lassen (1./2. Klasse) oder der Turhalle ein Haus oder einen Kiosk auf's Dach setzen (Kindergarten Fuchsloch) – die Fantasie der jüngsten Oberwilerinnen und Oberwiler kennt keine Grenzen.





## Zu Besuch im Kindergarten Fuchsloch bei Sarah Hotz

Die Kindergärtner können natürlich noch nicht abschätzen, was 50 Jahre in die Zukunft bedeutet.

**Balz setzt einen Kiosk auf das Dach der Turnhalle – «einfach so».**

Aber Sarah Hotz ist die Aufgabe sehr kreativ angegangen: Markante Gebäude des Dorfes hat sie fotografiert und im Computer entsprechend modifiziert, so dass ein Konturenbild entstand. Auf dem Ausdruck konnte nun jedes Kind das von ihm

ausgewählte Gebäude nach seinen Vorstellungen verändern. Die Kinder hatten sehr viel Spass und Freude an dieser Arbeit, was sich auch im Gespräch bestätigte. Nach der Frage, wer denn nun was gemacht hat, schrien alle wie wild durcheinander. Einiges konnten wir aufschnappen:

Balz hat «einfach so» einen Kiosk auf das Dach der Turnhalle gemalt. Und Leonie verpasste der Bäckerei mehr Fenster, «damit man mehr rausschauen kann». Glynis hauchte



Glynis malte eine bevölkerte Turnhalle



Leonie will bei der Bäckerei mehr Fenster

der Turnhalle mit vielen Menschen mehr Leben ein: «Da sind mein Mami, mein Bruder und ich und Freunde drauf» präzisiert sie. Dem Kirchturm wurde kurzerhand von jemandem eine Guggel-Spitze verpasst – einfach so.

Wir dürfen also gespannt sein, was letztlich unsere Kinder in 50 Jahren teilweise verwirklicht haben werden – aus genauen Abwägungen und Analysen oder aus purer Lust, einfach so.

## Portraits

# Oberwil strahlt...

*Oberwil bei Zug, ein Oberwil, wie es noch einige mehr in der Schweiz gibt. Und doch ist es ein kleines, feines Dorf mit einmaliger Strahlkraft. Dies nicht nur der vielgerühmten und –bewunderten Sonnenuntergänge wegen. Die folgenden Portraits von Personen aus Oberwil machen dies deutlich, sie stehen aber stellvertretend für viele weitere strahlende Persönlichkeiten aus unserem Dorf. Es würde wohl eine eigene Publikation erfordern, wollten wir alle vorstellen.*

## Paul Engetschwiler Senior

### Wenn der Pöstler auch gute Laune bringt...

Ein Dorforiginal muss nicht original vom Dorf sein. Zumindest trifft dies auf unseren ehemaligen Pöstler Paul Engetschwiler sen. zu. Vor über 40 Jahren hat er sich mit seiner Familie hier in Oberwil nieder gelassen: «Meine Frau wollte wieder an einem See wohnen.» So bewarb sich Paul Engetschwiler auf die offene Pöstlerstelle in Oberwil.

Doch es waren nicht etwa seine briefträgerischen Fähigkeiten, die den Ausschlag für den damaligen Posthalter und NOG-Präsidenten

Walker gaben. Vielmehr konnte die Dorfmusik einen so talentierten Musiker gebrauchen: Euphonium, Trommel oder auch Handorgel gehören zur Palette der beherrschten Instrumente von Paul Engetschwiler sen.

Schon bald war Paul Engetschwiler sen. Teil von Oberwil: Er und sein Horn gaben jeglichen Anlässen den musikalischen Rahmen. Über 200 Hochzeiten und genau so viele andere Anlässe begleitete er. Doch legendär ist seine halbstündige Einstimmung auf den Nationalfeiertag von seinem Balkon in der Leimatt; weitherum hörte man sein Horn. Zu seinen Talenten gehört aber



nicht nur das Musizieren. Auch das Spiel mit Wörtern beherrscht er. Unzählige Gedichte und Verse hat er geschrieben. Natürlich darf da auch kein Reim zum 100-Jahre-Jubiläum der Nachbarschaft fehlen:

## 100 Jahre Nachbarschaft

*Oberwil isch emol es Dörfli gsie  
Doch das isch jo scho lang verbie  
D'Nachbarschaft hät also erfüllt de Zweck  
Und hät zum Rechte glueget i dem schöne Fleck  
Vieli liebe sind nüme unter üs inmitte  
Sie hend aber es schöns Erbe hinterloh für üsi Ziete  
Au die hütige, sie söllid das Schiffli stüre  
Den zahlt mer wohl oder übel die nötige Gebühre  
S'Dorfbild söll sie üs no lang erhalte  
Das freut s'Oberwiler Vöckli die Junge und die Alte  
Drum, er liebe Nachbure bliebid Gsund und Wach  
Baued Hüser mit Giebel söss isch bald alles flach.*

Paul Engetschwiler Sen.

Man weiss es, Paul Engetschwiler sen. ist ein geselliger Mann und vor allem von froher Natur. So sagte er selbst, dass er sein Beruf immer als «Briefträger mit Humor» sah.

Dass sein Sohn Paul in seine Fussstapfen trat, kam nicht von ungefähr: «Klein-Paul» begleitete seinen Vater oft auf den Pöstlertouren und schon bald war klar: «Ich will Pöstler werden und dies am liebsten in Oberwil!» Dieser Traum ging 1989 in Erfüllung. Und auch Paul Engetschwiler jun. gehört inzwischen zum Dorfbild, wie schon Paul Engetschwiler sen.



### Risi – eine Dorfdynastie

**Was vor über 75 Jahren in Oberwil mit einem Transportunternehmen begonnen hat, ist heute ein breit diversifiziertes Familienunternehmen.**

Den Grundstein für die Firma legten im Jahre 1929 Jakob und Anna Risi mit der Gründung einer Transportunternehmung. Was damals mit einem Lastwagen in Oberwil begonnen hat, ist über die Jahre laufend gewachsen. Mit dem Einstieg der zweiten Familiengeneration startete die Unternehmung erfolgreich in die Bereiche Tief- und Strassenbau. Später wurde der Be-



trieb schrittweise um den Kiesabbau und das Entsorgungsgeschäft erweitert.

Heute ist die Risi Gruppe neben der traditionellen Logistik, führend im Tief- und Spezialtiefbau, als Kies- und Betonlieferant und auf vielfältige Weise im Entsorgungsge-

schäft tätig. Dabei verfolgt sie so spannende und zukunftsgerichtete Projekte wie zum Beispiel die Verölung von Kunststoffabfällen.

Zwar hat die Firmengruppe ihren Sitz im Jahr 2000 von Oberwil nach Baar verlegt, aber die in der dritten Generation geführte Familienunternehmung ist durch die in Oberwil wohnhaften Familienmitgliedern immer noch stark mit unserem Dorf verbunden.



Familienbetrieb seit Anbeginn – heute schon in der dritten Generation.

### Caroline Flüeler

**«Man grüsst sich – man ist daheim»**

Die «Kunst mit dem Faden» hat Caroline Flüeler als Textildesignerin an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Luzern von der Pike auf erlernt. Nach dem erfolgreichen Abschluss konnte sie für kleine und grosse Namen kreativ wirken. Doch erst mit dem Start ins neue Jahrtausend hat sie sich ganz auf ihre Kreativität verlassen und sich 100% Ihrem 1994 gegründeten Label gewidmet. «1. 1. 2000, ein gutes Datum für diesen Schritt» wie sie bemerkt.

Als Künstlerin ist Caroline Flüeler der breiteren Zuger Bevölkerung mit der Schaffung der Gedenkstätte zum Zuger Attentat beim Regierungsgebäude bekannt: Ein Werk, das in Zusammenarbeit mit Patrick Lindon und André Schweiger entstand. Ihr Schaffen hat sich aber vor allem auch im Bereich des Produktedesigns entwickelt: Ihre Krawatten und Foulards sind in edlen Boutiquen ausgestellt. Es waren denn auch diese Stücke, die den bekannten Designer Tyler Brülé bewegten, Caroline Flüeler eines Abends anzurufen: Ob sie denn seine Agentur für die Ausgestaltung der neuen SWISS unterstützen würde? Prompt gefielen die Vorschläge und so bestimmt die Textildesignerin aus Oberwil massgeblich, wie das Innenleben der SWISS Flugzeu-



ge aussieht und welche Krawatten und Foulards sich die Crew umbindet. Inzwischen strahlt ihr Schaffen um die ganze Welt: Ob exklusiver Möbelfabrikant in New York oder Heimtextil-Hersteller in Indien – alle zählen auf ihre Kreativität für die Stoffkollektionen.

«Ich komme viel herum, doch zu Hause und verwurzelt bin ich in Oberwil» sagt Caroline Flüeler bestimmt. Hier nehme sie ihre Inspiration her; das Farbenspiel bei Sonnenuntergängen und die Ruhe geben ihr die Möglichkeit und Energie, die vielen Eindrücke auf das Wesentliche zu reduzieren. «Man grüsst sich auf der Strasse. Das ist ein Stück der Wurzel und es zeigt: man ist daheim.»



Krawatte 100% Seide, gewoben – fotografiert im Airbus A340-300 der Swiss, dessen Farb- und Textilgestaltung im Interieur ebenfalls von Caroline Flüeler stammt.



Portraits – Oberwil strahlt

**Alex Staub**

**Tessin ist kein Ersatz für Sonnenuntergänge am Zugersee**

Wenn ein Deutschschweizer in der Sonnenstube der Schweiz arbeitet,

**«Oberwil lässt als Wohnort nichts zu wünschen übrig – da hat es jede andere Region schwer»**

dann wohl meist, weil er dort auch wohnen möchte. Nicht so Alex Staub, Präsident des Bundesstrafgerichts in Bellinzona. Er, der Oberwiler, geniesst zwar die Schönheiten des Tessins, kommt aber gerne am Wochenende nach Hause.

«Oberwil lässt als Wohnort nichts zu wünschen übrig – da hat es jede andere Region schwer» meint er. Alex Staub schwärmt vor allem für die Lage: Seenähe mit Naherholungsgebiet im Rücken und verkehrstechnisch ideal erschlossen, gekrönt mit einmaligen Sonnenuntergängen!

Der Anwalt und heutige Bundesstrafgerichts-Präsident kam «erst» 1985 nach Oberwil, doch der Grundstein für seine Verbundenheit wurde bereits in der 60er Jahren gelegt. Mit seinen Kollegen vom Seeclub Zug, mit welchen er damals täglich trainingshalber an den Ufern von Oberwil vorbeiruderte,



verbrachte er recht viel Zeit im Rigiblick – das kleine, feine Gasthaus wurde während dieser Zeit in den Sommermonaten quasi wie ein zweites Zuhause. Einige Feste wurden gefeiert wie sie fielen, bis die Gruppe schliesslich dem damaligen Wirtespaar Hofmann-Sidler noch beim Abwasch behilflich war. Natürlich verband ihn vor allem auch seine Familie mit Oberwil, denn sein Vater kaufte Anfang der 60er Jahre an der Artherstrasse – schräg gegenüber vom Rigiblick – eine Liegenschaft, wo er auch eine Filiale seines Elektrofachgeschäftes eröffnete. Das Haus wich 1975 einem Mehrfamilienhaus-Neubau, wo Alex Staub mit seiner Ehefrau seit 1985 nach wie vor wohnt.

*Alex Staub geniesst die freien Ostertage zuhause in seinem Heim an der Artherstrasse.*



**Oberwiler «Tricolore» in Frankreich**

Das Languedoc im Süden Frankreichs scheint eine Alternative zu Oberwil zu sein. Zumindest trifft dies auf die folgenden, ausgewanderten Oberwiler und Oberwilerinnen zu:

**Cécile und Lukas Vogel-Gunz**

In Roujan bei Pézenas hat sich das Paar vor einigen Jahren niedergelassen. Ein kleines Häuschen, unter Olivenbäumen und umgeben von 15 Hektaren Reben, das ist die neue Heimat der Auswanderer. Auf 11 Hektaren kultiviert das Paar ihre Rebstöcke, deren Trauben sie an die Weinbaugenossenschaft verkaufen. Die restlichen vier Hektaren werden rekultiviert. Ob sie denn Oberwil wohl vermissen? «Manchmal träumen wir von den Sonnenuntergängen. Aber auch ein Sonnenuntergang über den Rebhügeln fasziniert».

**Hans «Hänni» Hürlimann und Christa Vogel**

«Domaine Bourdic» heisst die Adresse verheissungsvoll. 16 Hektaren Reben werden gepflegt und kultiviert. Aus den sechs Rebsorten Merlot, Cabernet-Sauvignon, Grenache, Syrah, Tempranillo und Cinsaut vinifiziert das Paar acht edle Tropfen. Doch wer Hans Hürlimann kennt, weiss, dass seine Liebe auch der Musik gehört. Und so findet denn auch auf der «Domaine Bourdic» jährlich das sommerliche Musikfes-

tival statt: Statt Weingeruch erfüllt die Musik den Weinkeller.

**Niklaus Hürlimann und Hansruedi Keiser**

Auch in Nézignan l'Evêque (Pézenas) in die «Hostellerie de Saint-Alban» findet man ein Stück Oberwil: Natur, Erholung, eine komfortable Unterkunft und auch eine hervorragende Küche. Klar, dass immer wieder Oberwilerinnen und Oberwiler den Weg nach Nézignan finden – die meisten Gäste der beiden Hoteliers kommen jedoch aus aller Herren Länder.



*Languedoc fest in Oberwiler Händen: Hoteliers im Languedoc: Hansruedi Keiser und Niklaus Hürlimann.*

*Verdiente Mittagsruhe: Hänni Hürlimann (links) und Christa Vogel mit einem «Gastarbeiter» aus der Schweiz im Innenhof ihrer «Domaine Bourdic».*

*Cécile und Lukas Vogel-Glutz in ihren Reben in Roujan bei Pézenas. (v.o.n.u.)*





# Oberwil – gestern heute morgen



Oberwil – Auf den ersten Blick scheint dies nichts besonderes zu sein. Ein Name, der in der Schweiz nicht weniger als 8x vorkommt, eine Ortstruktur, wie sie Dutzende von Schweizer Dörfern aufweisen. Solche Gemeinplätze verkennen den typischen Charakter des idyl-

lisch am Zugersee gelegenen Dorfes, das auch heute geografisch sehr eigenständig erscheint. Dabei gehört Oberwil seit Jahrhunderten zur nahe gelegenen Kleinstadt Zug und fühlt sich in dieser Rolle offensichtlich wohl. Als identitätsstiftendes Merkmal besteht in Oberwil seit dem 18. Jahrhundert eine Nachbarschaftsvereinigung, die 1906 wieder belebt worden ist und entsprechend in diesem Jahr den 100. Gedenktag der Wiedergeburt feiern kann.

Die Form der Nachbarschaften ist möglicherweise dafür verantwortlich, dass sich in den Grenzen der Stadt Zug unterschiedliche Quartiere in einer Weise entwickeln konnten, die es ihnen erlaubte, eine individuelle Prägung zu haben und dennoch im Geflecht der Stadt einbezogen zu sein. Die Interessen Oberwils waren stets auch durch Behördenvertretungen sicher gestellt, so dass sich im Südteil der Stadt Zug keine Trennungsabsichten zeigten, wie sie anderswo zur Gründung neuer Gemeinwesen geführt haben.

*Dr. Christian Raschle, Stadtarchivar*

# Zur Gründung der NOG

Das älteste Protokoll der Nachbarschaft Oberwil stammt vom 20. Weinmonat 1771.

Im Jahre 1782 erfolgte die Verschmelzung der Nachbarschaften Oberwil und Gimenen und die Trennung der Kirchgemeinde und der Nachbarschaft.

Im Jahr danach fand nur noch eine einzige Versammlung der alten Nachbarschaft statt, am 9. Februar 1873, mittags 12 Uhr in der Kirche Oberwil. Laut Protokollbuch hat die Nachbarschaftsgemeinde mehrheitlich beschlossen sich aufzulösen. Was mit dem Kassen-Saldo von Fr. 285.20 geschehen ist, bleibt unklar.

Zu Beginn des Jahres 1906 beschäftigte die Frage der Verbindung von Berg und Tal das Zugervolk in hohem Masse. Den berechtigten Wünschen der Menzinger und Aeugerer sollte durch Erstellen der Tobelbrücke entsprochen werden.

Zur gleichen Zeit stellte die Gotthardbahn die Frage an den Stadtrat, ob die Oberwiler noch Wert darauf legten, eine Bahnstation zu erhalten. In Oberwil war man sich klar, dass wenn die Vorlage für eine bessere Verbindung von Berg und

Tal vom Volke verworfen werde, die Oberwiler auch keine Gnade finden werden, denn die Berggemeinden werden gewiss dem Tale nicht bewilligen, was ihnen selbst verweigert wurde.

Es wurde daraufhin beschlossen, am Sonntag 18. Februar 1906 geschlossen zur Urne zu gehen und für die Vorlage einzustehen. Hoch zu Ross trat der schicke Fähnrich an die Spitze des Zuges. Dann folgten der stramme Tambour und hierauf zwei Knaben mit Standarten. 80 Oberwiler traten in gehobener Stimmung den Weg an zur Stadt. Strammen Schrittes ging durch die Grabenstrasse nach dem Dorf zur Turnhalle. Ueberall hiess es, seht, die Oberwiler, die haben die Sache brav gemacht. Zu ihrer Freude wurde die Vorlage angenommen.

Am 29. April 1906, nachmittags um ½ 2 fand im Gasthaus zum Adler die Neu-Konstituierung des Nachbarschaftsverbandes statt. Herr Michael Speck, Vorsitzender der Statutenkommission und Tagespräsident eröffnet die Versammlung mit den Worten:

«Zweck des Nachbarschaftsverbandes ist es, die Oberwiler zu sam-



*Hoch zu Ross, mit Fahnen und Trommeln:  
Die Oberwiler auf dem Marsch nach Zug zur Urne.*

meln und zu organisieren. Es werden in nächster Zeit wohl wichtige Verkehrsfragen an uns herankommen. Wir wollen gerüstet sein, wenn es gilt, etwas Gemeinschaftliches zu erringen. Wenn wir auch im Privatleben nicht immer einig gehen, so wollen wir doch zusammenhalten, wenn wir etwas für das allgemeine Wohl der Nachbarschaft erkämpfen müssen».

*Co-Präsidium NOG  
Vreni Speck-Nick, Urs Kaufmann*



## Begegnung, Gemeinschaft, Stille und Kraft

Unser Pfarrei-Jubiläum lässt uns dankbar zurückschauen auf das, was viele der heutigen Erwachsenen, Eltern und Grosseltern in Oberwil mit Wagemut und Zuversicht aufgebaut haben. Es soll uns anspornen, auch in die Zukunft unseres Glaubens und damit in das Leben und Wirken der Pfarrei nach Innen und Aussen, zu investieren.

Gebaut auf einer leichten Anhöhe steht die Kirche Bruder Klaus seit 50 Jahren. Einladend stehen die Türen tagsüber den Besuchern offen. Treten Sie ein!

Eine warme Stimmung umgibt Sie und lässt ein besonderes Raumgefühl aufkommen. Dies unterstützt das gemeinsame Feiern der Gottesdienste. Das Projekt «Zelt Gottes» des Architekten Hanns A. Brütsch wurde wegweisend für den modernen Kirchenbau. Je nach Sonnenstand werden Sie durch ein eindrückliches Licht- und Farbenspiel verzaubert.

Eng verbunden mit der Kirche ist der Name des Ostschweizer Kunstmalers Ferdinand Gehr (1896 – 1996). Seine Wandbilder lösten in der Bevölkerung wie auch in Expertenkrei-



Däniken, St.Josef; 1964 Oberbüren, Kapelle Thurhof; 1964 Zürich, Allerheiligen; 1967 Muttenz, St.Johannes; 1969 Kloster Einsiedeln, Totenkappelle; 1970 Edlibach, Lassalle-Haus; 1971 Zug, St.Johannes; 1975/76 Basel, St.Clara; 1978 Zweisimmen, St.Franziskus; 1979 Luzern, St.Michael; 1966/1976 Propstei St. Gerold (A); 1974 Trier (D), Dom.

Mit der Einweihung der Kirche am 2. September 1956 wurde Oberwil zur eigenständigen Pfarrei. Der fol-



gende Satz aus dem ersten Petrusbrief möge für die Pfarrei Bruder Klaus auch heute wegweisend sein: «Lasst Euch als lebendige Steine zu einem geistigen Haus aufbauen»

*Verena Huwyl, Pfarreirätin  
Michael Brauchart, Gemeindeleiter*



Eindrücke aus dem Oberwiler Kirchenleben.





*Impressum*

*Auflage: 1500 Exemplare*

*Redaktion und Herausgeber:*

*OK-Komitee «Oberwil 2006»*

*Gestaltung, Umschlagbilder, Fotos Neuzeit:*

*Markus Meienberg, Oberwil*

*Druck: Kalt-Zehnder-Druck AG, Zug*